



Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

Mt 5,19-Serie (4Mo 8,1-12,16) **In der Welt ging es uns gut**

4Mo 11,18 Und zum Volk sollst du sagen: Heiligt euch auf morgen, und ihr werdet Fleisch essen; denn ihr habt vor den Ohren des HERRN geweint und gesprochen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Denn in Ägypten ging es uns gut; und der HERR wird euch Fleisch geben, und ihr werdet essen. [CSV]

Gnade und Friede sei mit euch.

Wieder einmal eine “vollgepackte” Lesung, über die man stundenlang reden könnte, aber dennoch zahlreiche Themen des Umfangs wegen ausklammern muss. Allein der eine Punkt, dass wir Menschen zu Gott um Hilfe schreien, damit er uns von unseren Fesseln befreit, wir dann aber – schwach wie wir sind – wieder zurück wollen, wenn es mal wieder “nicht so gut läuft”, wie wir uns das vorstellen, ist ein Thema, mit dem man ganze Bücher füllen könnte. Denn es zeigt auf sehr eindringliche Art und Weise unsere mit größte Schwäche und somit auch eines unserer größten Stolpersteine auf unserem Glaubensweg auf. Wir werden später näher darauf eingehen. Wir hoffen, dass wir dann dieses Problem, welches eine enorme Tragweite für uns hat, auf den Punkt bringen.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind:

- Nach Gottes Führung und Zeitplan leben.
- Sich beklagen.
- Lästern oder verleumden?
- Lasten unserer Geschwister tragen.

Wir wünschen dir wie immer Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Nach Gottes Führung und Zeitplan leben

4Mo 9,18 Nach dem Befehl des HERRN brachen die Kinder Israel auf, und nach dem Befehl des HERRN lagerten sie; alle Tage, an denen die Wolke auf der Wohnung ruhte, lagerten sie. [CSV]

Wenn die **Führung Gottes** in unserem Leben von kurzen Zeitabschnitten seines Wirkens begleitet wird, dann haben wir meist kein Problem. Müssen wir aber warten und die Dinge, die wir uns gemäß seinem Willen erhoffen, dauern zu lange, dann werden wir meist unruhig (kurze Anm.: Diese erhofften Dinge gemäß seinem Willen könnten z.B. sein: ein konkreter Dienst für Gott, eine Wesensänderung, der passende Partner für's Leben (sofern von Gott vorgesehen), die Heilung von inneren Verletzungen usw.).

Treten also unsere Gebete oder Wünsche nicht so zügig ein, wie wir uns das vorstellen, dann werden wir meist unruhig. Das kann in einigen Fällen dann dazu führen, dass der **Glaube darunter leidet**, sprich man wird mehr und mehr "kleingläubig". Das öffnet die Tür, dass man durch die persönlich empfundene Unzufriedenheit dann vielleicht das Klagen und Murren beginnt; im schlimmsten Fall kann es dann sogar zur Rebellion führen, wie wir es in den noch bevorstehenden Portionen lesen werden.

Aber auch schon zuvor haben wir die **Kette** aus Kleinglauben + zu langem Warten + Klagen und Rebellion gesehen, denn als das Volk auf Mose wartete, geschah Folgendes:

2Mo 32,23 Und sie sprachen zu mir: Mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn dieser Mose, der Mann, der uns aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat – wir wissen nicht, was ihm geschehen ist. [CSV]

Es gilt also – obwohl es natürlich leichter gesagt ist als getan – in Geduld, aber vor allem im Glauben, auf das zu harren, was Gott für uns bereithält, **sofern** wir nach seinem Willen bitten und warten.

Für viele mag das vielleicht total selbstverständlich klingen, v.a. dann, wenn man das Ganze nüchtern von außen betrachten kann, aber wenn man direkt davon betroffen ist und die zuvor erwähnten Beispiele wie konkreter Dienst, Wesensänderung, der passende Partner, Heilung oder dergleichen nicht so

schnell eintreten, wie wir uns das vorstellen, dann sieht die Sache anders aus – ganz anders.

Daher werden wir auch gewarnt und es wird uns eindringlich mitgeteilt, dass wir nicht denken sollen: “So etwas passiert **mir** nicht.”, denn es kann uns passieren (deswegen ist das mitunter für uns niedergeschrieben worden):

1Kor 10,11 Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden **zur Warnung für uns aufgeschrieben**, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist. [SLT]

Zum Abschluss ein kurzes Beispiel zum Thema “Warten auf seinen Dienst”:
Die Leviten sollen mit 25 in den Dienst, vielmehr in die Ausbildung eintreten, aber erst nach 5 Jahren, also mit 30, dürfen sie voll und ganz so dienen, wie es für sie vorgesehen ist.

Auch heute sollten wir uns an diesen Weisungen orientieren. Sprich, einer, der vielleicht erst seit ein paar Jährchen Bibel liest, sollte nicht unbedingt gleich lehren, ein anderer, der erst 20 ist, vielleicht nicht Ältester eines Hauskreises werden usw.

Ist aber der Wille und das Feuer für diese und ähnliche heilige Aufgaben da und sie sind von Gott für einen vorgesehen, dann heißt es auf Gottes Zeitplan zu warten. Er weiß, wann die Ausbildung abgeschlossen ist, sodass man voll in den Dienst eintreten und in diesem Dienst weiter wachsen kann.

Dieser Abschnitt in kurz:

Unser **Warten auf Gottes Führung und Fügung** sollte unseren Glauben nicht schmälern, im Gegenteil: Im Vertrauen auf seine Allmacht und Gnade ist das Beste, was wir tun können, auf sein Tempo in unserem Leben zu warten und allseits bereit für ihn zu sein. Tun wir das, kann es keinen besseren Zeitpunkt geben, als den, den Gott vorgibt – egal ob es Dienst, Heilung, Ehe oder was auch immer ist.

4Mo 9,21-23 Und geschah es, dass die Wolke da war vom Abend bis zum Morgen, und die Wolke erhob sich am Morgen, so brachen sie auf; oder einen Tag und eine Nacht, und die Wolke erhob sich, so brachen sie auf; oder zwei Tage oder einen Monat oder eine geraume Zeit – wenn die Wolke auf der Wohnung verweilte, indem sie darauf ruhte, so lagerten die Kinder Israel und brachen nicht auf; und wenn sie sich erhob, so brachen sie auf. Nach dem Befehl des

HERRN lagerten sie, und nach dem Befehl des HERRN brachen sie auf; sie
versahen den Dienst des HERRN nach dem Befehl des HERRN durch Mose. [CSV]

Sich beklagen

4Mo 11,1 Und es geschah, als das Volk **sich beklagte**, dass es übel war in den Ohren des HERRN; und als der HERR es hörte, da **entflammte sein Zorn**, und ein Feuer des HERRN brannte unter ihnen und fraß am Ende des Lagers. [CSV]

Da sich unser Gott nicht ändert (Mal 3,6), können wir wissen, dass, wenn dieselben Rahmenbedingungen wie damals auch für unser Leben heute gelten, **seine Reaktion noch dieselbe** wäre. Nun ist es so, dass wir nicht mit mehreren Millionen Gläubigen gemeinschaftlich durch die Wüste ziehen, nachdem der Allmächtige durch Wundertaten uns vom Herrscher der Welt befreit hat; aber, wenn man genauer darüber nachdenkt, hat er es irgendwie dann doch getan – ganz individuell im Leben eines jeden von uns. Und irgendwie sind wir dann auch doch gemeinschaftlich in einer Wüstenwanderung mit Gott, oder? Weil, wenn tatsächlich zwischen damals und heute keine Parallelen da wären, würde ja auch die Warnung aus 1Kor 10 keinen Sinn ergeben.

Was können wir also, so wie es Paulus beschreibt, aus den Fehlern unser Väter lernen, sodass wir nichts außer Acht lassen?

1Kor 10,1 Ich will aber nicht, meine Brüder, dass ihr außer Acht lasst, dass unsere Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durch das Meer hindurchgegangen sind. [SLT]

Was waren also ihre Fehler (das elfte Kapitel betreffend)?

- Man beklagt sich, obwohl man genug zu essen hat (Vers 1).
- Aber man will mehr (Verse 4-6),
- obwohl das, was man haben darf, völlig ausreichend ist (Verse 7-8)
- und einem ohne Mühe zufällt (Vers 9).
- Dennoch, traurigerweise, trauert man darüber (Vers 10).
- Dann kommt das alles entscheidende Detail: **Der tödliche Sehnsuchts-Blick zurück:**

4Mo 11,20 ... weil ihr den HERRN, der in eurer Mitte ist, verachtet und vor ihm geweint und gesprochen habt: Warum doch sind wir aus Ägypten herausgezogen? [CSV]

Dazu direkt eine kurze Geschichte:

Ein Mann arbeitet in einem Unternehmen, das finanziell immer mehr den Bach runtergeht. Die Auszahlung der Gehälter werden von Monat zu Monat verschoben. Seine Ersparnisse gehen flöten. Seine Schulden, die er parallel hatte, kann er nicht mehr zurückbezahlen. Dadurch wird sein Haus gepfändet, er landet mit seiner Familie auf der Straße. In kurz: Er hat riesige Probleme, Stress, Angst, macht sich selbstzerstörerische Vorwürfe und dergleichen.

Zufällig läuft ihm ein alter Schulfreund über den Weg, der total entsetzt und gleichzeitig innerlich bewegt von dem Schicksalsschlag der Familie ist. Der Schulfreund bietet ihm sofort seine Hilfe an. Dieser Freund ist reich und führt ein eigenes Unternehmen, sodass er ihm auch sofort einen Job bei sich gibt; und das obwohl er gar keinen Arbeiter mehr benötigt; ferner ist der Mann auch gar nicht qualifiziert für diese Art der Arbeit. Er stellt ihn dennoch ein, weil sein Herz das Leid nicht mit ansehen kann. Auch hat der reiche Freund noch Immobilien als Anlage und eine davon gibt er ihm und seiner Familie, sodass sie sofort einziehen können. Miete verlangt der Freund erst einmal keine bis der Mann sich finanziell wieder gefangen hat. Die Familie ist total beflügelt, befreit und voll neuer Lebensfreude. Außerdem sind sie im höchsten Maße dankbar. Dann vergeht eine gewisse Zeit und der Alltag stellt sich ein. Das Gefühl der Befreiung und der neuen Lebensfreude lassen nach. Man ist auch nicht mehr ganz zufrieden in dem neuen Unternehmen, denn die Vorstellungen, die man hat, werden nicht erfüllt. Ferner ist der Kaffee, den es immer umsonst gibt, nicht mehr der gute und teure, sondern der billige aus'm Billig-Supermarkt. Auch ist die Arbeit am Schreibtisch ein wenig anstrengend. Der Mann, dem aus dem tiefsten Punkt seines Lebens geholfen wurde, fasst sich ein Herz und geht mit seinen neuen Problemen zu seinem Chef, seinem alten Schulfreund. Dieser kann sein Beklagen logischerweise nicht ganz nachvollziehen. Dieses Unverständnis macht wiederum den Mann wütend, sodass er spricht: "In meiner alten Arbeit war alles ganz anders. Dort war alles besser."

Mehr muss man nicht sagen. Man muss nicht wissen, wie der helfende Schulfreund reagiert hat. Wichtig ist, dass jeder von uns sicherlich der Ansicht ist: "Was für eine Unverschämtheit. Wie undankbar von diesem Typen."

Diese äußerst gefährliche, fleischliche und somit völlig ungöttliche Gesinnung darf bei uns nicht sein. Wir müssen wissen, wo wir herkommen. Und umso besser wir das wissen, desto besser sollten wir auch wissen, dass wir da nicht wieder hin wollen – **denn** auch uns hat jemand daraus errettet. Das sollten wir **niemals** vergessen!



Deswegen werden wir u.a. so häufig im Gesetz daran erinnert, dass wir uns erinnern sollen. Woran? An die **Machttaten Gottes**, v.a. an die der Befreiung. Selbst die Zehn Gebote beginnen mit dieser Erinnerung:

2Mo 20,1-3 Und Gott redete alle diese Worte und sprach: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. [CSV]

Die gesamte Heilige Schrift ist voll von der **Wichtigkeit der Erinnerung**. Ebenso warnt sie vor dem Vergessen, denn “vergessen” ist das Gegenteil von “erinnern”. Undankbarkeit das von Dankbarkeit. Und Kleinglaube das Gegenteil von einem großen Glauben. Logisch. Was aber vielleicht auf den ersten Blick nicht so logisch ist, ist, dass diese drei Gegensätze miteinander verbunden sind, denn:

- **Erinnere** ich mich an die Wunder Gottes,
- so wachse ich in der **Dankbarkeit** ihm gegenüber
- und mein Glaube wird **gefestigt und nimmt zu**.

–

- **Vergesse** ich aber, kann es schnell passieren,
- dass wir **undankbar** für das werden, was Gott für uns getan hat
- und unser Glaube wird **geschmälert**.

Dann fehlt nur noch ein Schritt und das Klagen und Murren beginnt. Ganz so wie wir es hier in der Portion als **warnendes Beispiel** lernen dürfen.

Lassen wir uns also nicht von diesen Geschehnissen warnen und blicken womöglich auch zurück in die Welt und denken uns dabei, wie angenehm das Leben früher für unser Fleisch war, dann haben wir ein Problem. **Ein schwerwiegendes!**

Denn unser Leben soll nicht mehr durch unsere fleischliche, egoistische Gesinnung bestimmt werden, sondern durch den Geist aus Gott, der uns komplett **von innen heraus verändern will!**

Blicken wir aber dennoch zurück in die Welt (und das noch nicht einmal lüstern, wie jene damals), dann hat unser Herr Jeschua die passenden Worte für uns:

Lk 9,61-62 Es sprach aber auch ein anderer: Herr, ich will dir nachfolgen; zuvor aber erlaube mir, von denen, die in meinem Haus sind, Abschied zu nehmen!

Jesus aber sprach zu ihm: Niemand, der seine Hand an den Pflug legt und **zurückblickt**, ist tauglich für das Reich Gottes! [SLT]

Das ist eine ziemlich **eindringliche Warnung**, die wir uns zu Herzen nehmen sollten. Denn: Wer über sein Leben mit Gott **klagt und nach hinten blickt**, ist nicht tauglich für das Königreich Gottes. Unser altes Leben ist mit dem alten Menschen gestorben. Wer aber sein altes Leben nicht verlieren will, kann das zukünftige nicht haben:

Lk 9,23-24 Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich **täglich** und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; **wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten.** [SLT]

Lästern oder verleumden?

4Mo 12,1-2 Und Mirjam und Aaron redeten gegen Mose wegen der kuschitischen Frau, die er genommen hatte; denn er hatte eine kuschitische Frau genommen. Und sie sprachen: Hat der HERR nur mit Mose allein geredet? Hat er nicht auch mit uns geredet? Und der HERR hörte es. [CSV]

Aus diesem Kapitel kann man gleich mehrere Lehren ziehen: Unser Fokus wird aber der der Zunge sein. Denn damals wie heute haben wir Menschen dasselbe Riesenproblem, obwohl der Ursprung dieses Problems sehr klein ist:

Jak 3,4-8 Siehe, auch die Schiffe, so groß sie sind und so rau die Winde auch sein mögen, die sie treiben — sie werden von einem ganz kleinen Steuerruder gelenkt, wohin die Absicht des Steuermandes will. So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich doch großer Dinge. Siehe, ein kleines Feuer — welch großen Wald zündet es an! Und die Zunge ist ein Feuer, **eine Welt der Ungerechtigkeit**. So nimmt die Zunge ihren Platz ein unter unseren Gliedern; sie befleckt den ganzen Leib und steckt den Umkreis des Lebens in Brand und wird selbst von der Hölle in Brand gesteckt. Denn jede Art der wilden Tiere und Vögel, der Reptilien und Meerestiere wird bezwungen und ist bezwungen worden von der menschlichen Natur; die Zunge aber kann kein Mensch bezwingen, **das unbändige Übel voll tödlichen Giftes!** [SLT]

Viele, wahrscheinlich sogar alle von uns haben das Problem dieser schier unbändigen Zunge; u.a. deswegen, weil wir alle noch **massive und grundlegende Veränderungen unserer Herzen** benötigen (da ja, wie wir wissen, aus der Fülle des Herzens die Zunge sich hin- und herbewegt; teilweise ohne nachzudenken).

In eine dieser unbedachten Kategorien fällt das Lästern, was sehr häufig missverstanden wird. Denn “Lästern” ist nicht, etwas Unwahres über jemanden zu reden, sondern durchaus die **Wahrheit, nur eben mit einer bösen Absicht** (so wie wir das hier in Vers 1 sehen können). Die Lästerung, die nur das Ergebnis dessen ist, was sich in unseren Herzen befindet, ist dann der Vorreiter für andere schlechte Dinge, die dann meist folgen (wie in diesem Fall das Auflehnen gegen Gottes Ordnung und die Rebellion gegen einen Mann, der von Gott eingesetzt wurde).



Viel, sehr viel könnte man zu diesem Thema sagen, denn die Gefahr in ihr ist riesengroß. Gleichzeitig ist es am Ende mit einem Satz getan: Über jemanden in seiner Abwesenheit schlecht reden, geht gar nicht.



Das Schwierige ist also nicht die Komplexität dieses Themas, sondern das Befolgen dessen, was uns allen klar ist: Lästern geht gar nicht!

Jak 1,26 Wenn jemand meint, er diene Gott, und zügelt nicht seine Zunge, sondern betrügt sein Herz, dessen Gottesdienst ist nichtig. [CSV]

Lasten unserer Geschwister tragen

4Mo 8,19 Und die Leviten habe ich Aaron und seinen Söhnen als Gabe aus der Mitte der Kinder Israel gegeben, damit sie den Dienst der Kinder Israel am Zelt der Zusammenkunft verrichten und für die Kinder Israel Sühnung tun, damit unter den Kindern Israel keine Plage dadurch entstehe, dass die Kinder Israel dem Heiligtum nahen. [CSV]

Die Leviten bildeten nicht allein nur durch ihre Anordnung um das Heiligtum eine Art Puffer, sondern auch ihr Dienst war eine Art Puffer zwischen Gott und seinem Volk (wie wir es in diesem Vers lesen konnten). Auch heute können wir noch diesen Dienst ausüben, indem wir Gott dienen und für unsere Nächsten Fürbitte tun.

Denn: Unsere **Fürbitte** für andere Menschen ist eines unserer **wichtigsten Aufgaben**. Da wir durch Christus zum Dienst für Gott und unsere Nächsten berufen sind, aber vielleicht noch nicht genau wissen, was unser genaue Dienst im Leib ist, können und sollten wir eines immer tun: **Fürbitte!**

Denn oft kommt es vor, dass wir selbst oder Brüder und Schwestern gar nichts von der eigenen Sünde wissen. Gerne dürfen wir daher gegenseitig Fürbitte tun. Entweder ganz allgemein, indem wir in der Wir-Form beten (“**Unser Vater, ... vergib uns unsere Schuld ...**“, s. Mt 6) oder indem wir ganz speziell für unsere Brüdern und Schwestern in unserem Umfeld beten. Beide Varianten sollten uns täglich begleiten:

Lk 18,1 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis, um ihnen zu zeigen, dass es **nötig** ist, **allezeit** zu beten und **nicht nachlässig** zu werden; [SLT]

Aber diese hier als notwendig angesehenen, **unablässigen Gebete** beziehen sich nicht nur auf uns selbst, sondern v.a. auf unsere Nächsten. Wir müssen ihnen helfen. Wie?

Eph 6,18 indem ihr **zu jeder Zeit betet** mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller **Ausdauer** und **Fürbitte** für alle Heiligen. [SLT]

Wir haben es schon einmal an einer anderen Stelle betont:

Die **Fürbitte** ist eine der **fundamentalsten Aufgaben** eines Knechtes Gottes, der von sich sagt, dass er glaubt **und** dient. Haben wir keinen Dienst, gibt es hier

einen, den sowieso jeder von uns tun sollte. Anders ausgedrückt: Weißt du (noch) nicht, wie dein konkreter von Gott auftragener Dienst als Priester aussieht, dann tue wenigstens **allezeit Fürbitte für andere**, denn wir alle benötigen gegenseitig unsere Gebete. Natürlich auch wir eure. Daher bitten wir euch, für uns ebenfalls allezeit zu beten:

2Thes 3,1 Im Übrigen betet für uns, ihr Brüder, damit das Wort des Herrn läuft und verherrlicht wird, so wie bei euch; [SLT]

Letzte Anmerkung, die hoffentlich für uns alle selbstverständlich ist: Sollte jemand unter uns mal “zurückbleiben”, so wie es bei Mirjam durch ihre unbedachte Tat war, dann ist es **unsere heilige Pflicht Fürbitte zu tun** und zu warten, bis der- oder diejenige (nach der Züchtigung Gottes) wieder in die Gemeinschaft aufgenommen werden kann:

4Mo 12,13-15 Und Mose **schrie** zu dem HERRN und sprach: O Gott, bitte, heile sie doch! Und der HERR sprach zu Mose: Hätte ihr Vater ihr etwa ins Angesicht gespien, sollte sie sich nicht sieben Tage lang schämen? Sie soll sieben Tage außerhalb des Lagers eingeschlossen werden, und danach darf sie wieder aufgenommen werden. Und Mirjam wurde sieben Tage außerhalb des Lagers eingeschlossen; und das Volk brach nicht auf, **bis Mirjam wieder aufgenommen war**. [CSV]